Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: E. Schatzky, Breslau

Druck und Anzeigen-Annahme:
Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstr. 19 · Tel. 231 75

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 60 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 62095

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

13. Jahrgang | 15. September 1936 | Nummer 17

Das Verborgene und das Offenbare

Rosch-Haschanah 5697

> Das Verborgene ist des Ewigen, unseres Gottes, aber das Offenbare ist unser und unserer Kinder bis in Ewigkeit, zu üben alle Worte dieser Lehre (5. Buch Mose 29, 28).

Dieses Mosewort, das er gesprochen, kurz vor seinem Heimgange, an der Schwelle des gelobten Landes, und das am Schlusse des letzten der nach ihm genannten Bücher steht, es darf auch als Schlußwort stehen über dem nun zu Ende gehenden Jahre unserer jüdischen Zeitrechnung; es darf aber aber zugleich auch den Auftakt bilden für das neue Jahr.

Vergangenheit und Zukunft, das scheidende wie das nahende Jahr, — wir stellen beides getrost in Gottes Hand, und kindlich-gläubigen Sinnes bauen und vertrauen wir auf unseren himmlischen Vater, der die Zeiten regiert und die Herzen der Menschen lenkt. Was das alte Jahr uns gebracht hat, unserer Gesamtheit sowohl als dem Einzelnen in unserer Mitte; was das neue Jahr uns bringen wird, — wir erblicken in allem eine Sendung des Ewigen, unseres Gottes, „unseres Gottes und des Gottes unserer Väter", wie wir in unseren Gebeten und zumal in den Festgebeten zu sagen und zu singen nicht müde werden, und mit dem Blicke unserer Väter erschauen wir in allem Geschehen und Gestalten rings um uns „den Finger Gottes". Aber unseren Vätern gleich vermessen wir uns nicht, Gottes Wege und Werke ergründen und ergrübeln zu wollen, wir willfahren vielmehr dem Worte Moses, das gleichsam seiner Weisheit letzten Schluß, sein Testament, darstellt: Das Verborgene ist des Ewigen, unseres Gottes. Wir getrösten uns des Glaubens, den nach Mose ein anderer Prophet in Israel uns gewiesen, daß Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken und nicht unsere Wege sind Gottes Wege, und in Demut und Bescheidenheit, wie es Erdverhafteten ziemt, folgen wir dem jüngeren Spruchdichter der Bibel — Ben Sira — und seiner Mahnung, wie sie uns der Talmud (Chagiga 13a) aufbewahrt hat: Forsche nicht nach dem, was Dir verschleiert ist, frage nicht nach dem, was Dir verhüllt ist. Betrachte, was Dir erlaubt ist, aber befasse Dich nicht mit dem, was Dir verborgen ist!

Allein dieses Sichbescheiden, dieses Sichbescheidenmüssen vor dem uns ewig Verborgenen — es darf uns nimmermehr zum Verharren in Untätigsein verleiten! Darum ruft weiter das Mosewort uns eindringlich zu: Aber das Offenbare ist unser und unserer Kinder bis in die Ewigkeit, zu tun alle Worte dieser Lehre! Zu tun, zu üben — das ist das Offenbare, das unser und unser Kinder geworden ist bis in Ewigkeit, und tun — im Bereiche des Religiösen — heißt von jeher im Rahmen des Judentums und seiner Lehre: Wohltun, Gutes tun! Das meint und dazu mahnt Mose mit seinem Worte, das wir über die Wende der Zeiten als Motto gesetzt haben: Lasset das Sinnen — ein zweckloses, unfruchtbares Beginnen — über das Euch Verborgene und Verschlossene, und weihet Kraft und Zeit dem Sorgen, dem Sorgen mit anderen und für andere, dem Tun im Dienste der Gesamtheit. Unsere jüdische Religion, die, früher von den anderen darob teils verhöhnt, teils bemitleidet, sich gleichwohl unbeirrbar immer mit Stolz eine „Religion der Tat" genannt hat, sollte fürwahr eine Ehre darein setzen, dies stolze Wort zur — Tat zu machen. Machen wir unser biblisches Urwort von der Nächstenliebe (3. Buch Mose 19, 18) zur Tat, zur Liebestat; offenbaren wir „vor den Augen der Völker unsere Weisheit und unsere Einsicht", die Weisheit unseres gutjüdischen Herzens, die Einsicht unseres tiefen Gemüts, unseres Fühlens und Empfindens für die in Engnis und Bedrängnis Befindlichen, wes Glaubens und Standes und Stammes sie auch sein mögen; erhärten wir es vor aller Welt, die stetig mit geschärftem Auge auf uns blickt, daß Gottesdienst — und ein inniger und sinniger zudem — auch der Menschendienst ist, d. h. der Dienst am Menschen, am Nächsten wie am Fernsten, die beide in nämlicher Weise wie wir in Gottes Ebenbilde geformt sind; heiligen wir dergestalt den Namen Gottes auf Erden, und wahrlich, wir dürfen uns rühmen, erfüllt zu haben alle Worte der Lehre, die Mose uns geboten, im Geiste jenes unsterblichen Meisters und Märtyrers unserer Lehre, der sein Leben für sie geopfert, Rabbi Akibas, der die Menschenliebe als das Eins und Alles der Lehre Israels, als der jüdischen Religion Kern und Stern gepriesen hat. —

Und das Wort Mose als Wort der Lehre und der Liebe — der Lehre, die die Liebe ist — es mag auch hinausdringen und klingen zu den Brüdern und Schwestern, die in jüngster Zeit von uns gegangen und in die Ferne gezogen sind, teils in die uralte Heimat, teils in die Fremde, die ihnen zu einer Heimat werden soll. Ihnen allen, den Fernen, die doch unserer Seele nahe bleiben, bieten wir aus heißem Herzen Grüße und Wünsche zum Jahresbeginn, und ein stilles Gebet sprechen wir für sie, daß es ihnen wohlergehe in dem Lande, das der Ewige, ihr Gott, ihnen gibt. Zu Gruß und Wunsch geselle sich jedoch — im Blicke auf die talmudische Deutung unseres Moseswortes (Sanhedrin 43b) der Mahn- und Weckruf, eingedenk zu sein der

moralischen Verpflichtung der Verantwortung und der Haftbarkeit, die sie tragen gegenüber der jüdischen Gesamtheit (Arewuth), jener hohen und hehren Verbürgung, die den in dem bisherigen Wohnlande Verbliebenen gegenüber — man darf wohl sagen — mit dem Quadrate der Entfernung wächst.

So gilt für alle, für uns hüben und für sie drüben, das Mosewort der Lehre und der Liebe, das Wort, das uns mahnt, das Verborgene dem Ewigen, unserem Gotte, in gläubiger Zuversicht anheimzugeben, das Offenbare aber, das uns und unseren Kindern bis in Ewigkeit geworden, in Werken der Menschenliebe zu üben. Zu diesem Ziele mag laden der alte Wunsch, den wir zum neuen Jahre tauschen: L'schonoh tauwoh, Ein Jahr zu allem Guten, ein gutes Jahr!

Halpersohn.

Vortragsabend der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde Breslau veranstaltete am 27. August vor geladenem Publikum im kleinen Saal der Lessingloge einen Vortragsabend, der ihrer eigenen wie vor allem der einschlägigen Tätigkeit der Reichsvertretung der Juden in Deutschland gewidmet war.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Wirtschaftsdezernenten des Gemeindevorstandes, Philipp Lachs, ergriff als Redner des Abends Rechtsanwalt Dr. Seeligsohn, Berlin, Mitglied des Präsidialausschusses der Reichsvertretung das Wort zu einem Vortrage über das Thema „Aufgaben von heute, Planung für morgen", worin die Hilfs- und Aufbau-Arbeit der Reichsvertretung eingehend behandelt wurde. In einem historischen Rückblick würdigte Dr. Seeligsohn die Verdienste ihres Vorsitzenden seit ihrer Gründung im Jahre 1933, Rabbiner Dr. Leo Baeck, Berlin, sowie ihres geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Ministerialrat i. R. Dr. Otto Hirsch um die bisher geleistete Aufbautätigkeit im jüdischen Leben in Deutschland.

Dr. Seeligsohn ging hierauf auf die Neuordnung in der Organisation der Reichsvertretung ein, über die wir vor kurzem im Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt berichtet haben und stellt fest, daß nunmehr mit Ausnahme des zahlenmäßig nicht bedeutenden staatszionistischen Sektors alle Kräfte des Judentums in Deutschland in der Reichsvertretung zu einem geschlossenen Ganzen zusammengefaßt seien. Dabei sind, wie der Vortragende erinnerte, frühere Zentralinstanzen, wie z. B. die Zentralwohlfahrtsstelle in die Reichsvertretung eingebaut worden. Die besondere Eigenart der beiden großen jüdischen Wanderungs-Organisationen, des Palästina-Amts und des Hilfsvereins der Juden in Deutschland hätte es notwendig gemacht, ihnen eine weitgehende Selbständigkeit zu überlassen, doch würden auch sie durch sachlich gebotene Zusammenarbeit von seiten der Reichsvertretung beeinflußt.

Dr. Seeligsohn ging dann auf die

praktische Arbeit der Reichsvertretung

ein. Ihre innere Aufbautätigkeit gliedert sich in vier Zweige. Sie betreffen 1. das Wanderungswesen, 2. Wirtschaftshilfe, 3. Wohlfahrtspflege, 4. kulturelle Angelegenheiten. Ueber den Umfang der geleisteten und zu leistenden Arbeit gibt, wie Dr. Seeligsohn weiter darstellte, die Entwicklung des Haushalts lehrreichen Aufschluß. Er betrug 1935 drei Millionen Mark. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die finanziellen Leistungen der Reichsvertretung für das jüdische Hilfs- und Aufbauwerk in Deutschland nur zusätzlicher Art sind. Die Hauptlast für die gleichen Zwecke hatten die Gemeinden und besonderen Hilfsorganisationen und -Institutionen zu tragen, die dafür im vorigen Jahre 12 Millionen Mark aufgebracht haben. Im einzelnen wurde verausgabt für die Wirtschaftshilfe 575 000 Rm., für das Palästina-Amt 164 000 Rm., für den Hilfsverein 250 000 Rm., für die Zentralwohlfahrtsstelle 287 000 Rm. und für Schulen 547 000 Reichsmark. Für 1936 stellt sich der Etat auf rund 5 Millionen Mark. Für Wanderungszwecke sind nunmehr allein 1,8 Millionen Mark vorgesehen, für Wirtschaftshilfe 1,1 Millionen, für Schulen 888 000 und für Wohlfahrtszwecke 787 000 Mark.

Die Wanderungsprobleme gliedern sich in drei Gruppen: in die Palästina-Wanderung, in die sonstige Wanderung insbesondere nach Uebersee, so wie in die Rückwanderung ausländischer oder ausgebürgerter Juden in ihre Ausgangsländer. Die Reichsvertretung widmet den Wanderungsproblemen naturgemäß allergrößte Aufmerksamkeit, namentlich bemüht sie sich um eine planmäßige Auswanderung und forscht gründlich alle Möglichkeiten durch, die sich bieten könnten, um auch außerhalb Palästinas Juden in größerer Anzahl in den überseeischen Ländern seßhaft zu machen. Auch der Auswanderung nach anderen Ländern würde stärkstes Interesse von seiten der Reichsvertretung entgegengebracht.

Dr. Seeligsohn erinnerte in diesem Zusammenhange an die Dezentralisierung des Hilfsvereins und an die Errichtung von 13 Beratungsstellen im Reich (von denen sich eine bekanntlich auch in Breslau befindet. D. Red.).

Der Wanderungsdienst gliedert sich in den Inlands- und Auslandsdienst, sowie die Aufstellung und Erforschung konstruktiver Planungen. Der Inlandsdienst beschäftigt sich damit, die Auswanderungswilligen für ihr neues Leben fähig zu machen. So werden Sprachkurse veranstaltet, sowie Kurse über Landeskunde der Auswanderungsgebiete. Besonders wichtig ist die praktische Schulung für das neue Land und das neue Leben. Ihr dient vorläufig das Auswanderungs-Lehrgut Groß-Breesen, das 100—120 Menschen für Südamerika vorbereitet, also hier eine gleiche Arbeit leistet, wie sie für die Palästina-Wanderung durch die Hachscharah getätigt wird. Die Errichtung eines zweiten Auswanderungs-Lehrgutes sei, wie Dr. Seeligsohn mitteilte, in Aussicht genommen. Sollen aber die jüdischen Auswanderer in Südamerika nicht dem Judentum verloren gehen, so sei es notwendig, daß mit den jüdischen jungen Leuten auch jüdische Frauen dorthin gingen.

Der Auslandsdienst der Auswanderungsarbeit erstrecke sich vor allem darauf, die Verhältnisse in den einzelnen Ländern zu erforschen. Das System einheimischer Vertrauensleute habe sich nur beschränkt bewährt, so daß zu Studienzwecken nunmehr auch erfahrene Fachleute wie Dr. Wischnitzer und Borchardt ins Ausland geschickt wurden, die sehr wertvolles Material in positiver aber auch negativer Richtung beizubringen verstanden hätten. Die Arbeiten zur Beschaffung neuer Auswanderungsmöglichkeiten sei dadurch erschwert worden, daß sie sich mit einer Reihe von ungangbaren Projekten habe befassen müssen, doch sei immerhin auch damit viel Elend, wie es durch verfehlte Auswanderung herbeigeführt wird, vermieden worden. Gegenwärtig befinde sich eine Kommission in Parana, wo — vielleicht — Siedlungsmöglichkeiten erschlossen werden könnten. Es würden Möglichkeiten erwogen, den in Deutschland vorbereiteten Siedlern im neuen Lande eine besonders auf die dortigen Verhältnisse zugeschnittene Fortbildung in weiterer Schulung auf einem Lehrgut zu vermitteln.

Das Gebiet der Wirtschaftshilfe, fuhr Dr. Seeligsohn fort, gliedere sich in die Wirtschaftsberatung, die Arbeitsvermittlung und die Kredithilfe. Nach kurzen Ausführungen über die Arbeitsvermittlung fand zum Thema Wirtschaftsberatung und Darlehenshilfe Dr. Seeligsohn Worte hoher Anerkennung für die Breslauer Beratungsstelle der Synagogengemeinde, die vorbildlich arbeitete, weswegen er sich ein näheres Eingehen auf diese Gegenstände ersparen könne. Ebenso stände es mit der jüdischen Wohlfahrtspflge in Breslau, so daß er sich auch eingehendere Ausführungen über die Wohlfahrtspflege der Reichsvertretung versagen könne.

Die Kulturarbeit der Reichsvertretung vollziehe sich vor allem auf dem Gebiete der Schule. Die Arbeit mache hier gute Fortschritte. Dr. Seeligsohn erinnerte an die verschiedenen Schul-Gründungen der Reichsvertretung, an die Tagesschule für Berufsvorlehre in Nieder-Schönhausen, die gegenwärtig von etwa sechzig Schülern besucht werden, an die Kurse zur Fortbildung von Lehrern im Hebräischen, an die sportpädagogischen Kurse in Stuttgart, an die Kindergärtnerinnen-Seminare in Berlin, über deren Abschlußprüfung ein staatliches Zeugnis ausgestellt werde, an die Kurse für technische Lehrkräfte in Frankfurt a. Main. Dem Ausbau der Lehrpläne würde große Aufmerksamkeit gewidmet, selbstverständlich spiele die religiöse Erziehung die ihr gebührende bedeutungsvolle Rolle.

Dr. Seeligsohn schloß mit dem Hinweis, daß die Reichsvertretung nicht die Macht habe und auch nicht dazu bestimmt sei, alle

---

Wir sprechen hiermit allen Spendern für die uns bei unserer letzten Lebensmittelsammlung (23. 8. cr.) bereitwilligst zur Verfügung gestellten Gaben, den bei der Sammlung tätig gewesenen Helfern und Helferinnen für ihre erneut bewiesene Hilfsbereitschaft unseren herzlichsten Dank aus.

Der Termin unserer nächsten Lebensmittelsammlung wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Inzwischen nimmt unsere Lebensmittel-Abteilung — Karlstr. 32, Hof links, Telefon 50287 — von 10 bis 13 Uhr Lebensmittelspenden gern entgegen.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, sich in Angelegenheiten, die unsere Lebensmittel-Abteilung betreffen, direkt mit dieser in Verbindung zu setzen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt

an sie herantretenden Wünsche zu erfüllen. Ihre Bedeutung liege darin, daß sie eine Zusammenfassung aller innerhalb des Judentums in Deutschland wirksamen Kräfte zur Ueberwindung der jüdischen Not bilde und daß sie den Schwerpunkt darstelle, der dem jüdischen Leben Festigkeit und Richtung gebe, Richtung auch in dem Streben, sich zum Judentum zurückzufinden. Dieses Streben sei namentlich in der Jugend lebendig, deren Geschick man mit Zuversicht entgegensehen dürfe. Es sei zu erwarten, daß sie, erfüllt von echtem Judentum, alle Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellen, überwinden und sich eine Zukunft zimmern werde.

In seinem Schlußwort ging dann der Versammlungsleiter Herr Lachs ausführlich auf die Tätigkeit der Beratungsstelle der Synagogengemeinde ein. Er wies darauf hin, daß mit der steigenden Not auch die Aufgaben der Beratungsstelle ständig in raschem Tempo gewachsen sein und daß sich der Etat gegen das vorige Jahr um mehr als 100 Prozent gesteigert habe und von den Zehntausenden in die hunderttausende gewachsen sei. Kredithilfe in verschiedener Form, Wanderungshilfe und Berufsausbildung seien die hauptsächlichsten Zweige gewesen, in denen sich die Beratungsstelle betätigt habe. Die Kredithilfe habe gute Arbeit leisten können, sie müsse, wenn sie ihrer Aufgabe wirklich gerecht werden wolle, allerdings, soweit das nur irgendwie angängig sei, mit Entschiedenheit auf Rückzahlung der ausgeworfenen Darlehen bestehen, um immer wieder neuen Hilfsbedürftigen beistehen zu können. Die Schuldnermoral habe sich indes als erfreulich gut erwiesen. Herr Lachs wies zur Frage der Berufsausbildung auf die neu eingerichtete Berufs-Vorlehre hin, die in zweijähriger Unterrichtsdauer eine theoretische Ausbildung von einer gewissen Abgeschlossenheit gewähre, worüber ein Zeugnis ausgestellt werde.

Dies alles erfordere sehr bedeutende finanzielle Mittel. Wenn auch die Breslauer Synagogen-Gemeinde und die Berliner Zentralstellen erhebliche Zuschüsse gewährten, so sei die Last der darüber hinaus aufzubringenden Gelder außerordentlich groß und die Anforderungen, welche an die Opferwilligkeit der Mitglieder der Breslauer Synagogen-Gemeinde sowie der Niederschlesischen Synagogen-Gemeinden zu stellen seien, immer noch erheblich. Herr Lachs mahnte in diesem Zusammenhange für die Werbeaktion, die die Beratungsstelle demnächst vor sich gehen lassen werde, Verständnis zu zeigen und ihr weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. Denn das Werk der Beratungsstelle, das schon so viele jüdische Existenzen gerettet habe, sei von fundamentalster Bedeutung für die wirtschaftliche Erhaltung der jüdischen Allgemeinheit, und indem der einzelne die Beratungsstelle und damit die jüdische Gesamtheit unterstütze, diene er auch seinen ureigensten ideellen wie materiellen Interessen.

Beate Guttmann 80 Jahre

Am 4. September hat Frau Beate Guttmann das achtzigste Lebensjahr vollendet. In unserer Gemeinde, mit der sie seit mehr als vierzig Jahren eng verwachsen ist, läßt dieser Tag das Bild der Lebensarbeit dieser von allen verehrten jüdischen Frau erstehen.

Sie entstammt einem angesehenen jüdischen Hause in Kopenhagen, in dem wahre jüdische Frömmigkeit, lebendiges Verständnis für Wissenschaft und reges kulturelles Interesse heimisch war. Diese Erbtugenden ihres Elternhauses hat sie in ihrem eigenen Hause bewahrt und zur Auswirkung gebracht in Hildesheim, wo ihr Gatte als Landrabbiner wirkte, und seit er 1892 als Gemeinderabbiner nach Breslau berufen wurde, hier in unserer Gemeinde. Jacob Guttmann zählt zu den führenden Männern unter den Rabbinern in Deutschland, gleich angesehen wegen seiner Gelehrsamkeit wie wegen seiner Kanzelberedsamkeit, seines Wirkens in unserer Gemeinde und in zahlreichen großen Organisationen des Judentums in Deutschland. In aller Schlichtheit und Bescheidenheit hat seine Gattin als echte Rabbinersfrau von Anfang an ihre Aufgabe darin erblickt, das Wirken ihres Mannes durch stille Arbeit auf dem Gebiete sozialer Arbeit zu unterstützen und zu ergänzen, auf dem von jeher und ganz besonders unter den veränderten Verhältnissen der neueren Zeit die jüdischen Frauen eine segensreiche Tätigkeit entfaltet haben. Mit gütigem Herzen, mit klugem Sinn, mit lebhaftestem Verständnis und mit stiller, aber großer Tatkraft hat sie in den verschiedenen Organisationen innerhalb unserer Gemeinde gewirkt, ganz besonders in der Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes, deren Vorsitzende sie mehr als zwanzig Jahre hindurch gewesen ist. Es war nur eine Anerkennung dieses Wirkens, daß dem neu gegründeten Altersheim ihr Name beigelegt wurde, und daß der Jüdische Frauenbund sie zur Ehrenvorsitzenden ernannt hat.

Aber nicht minder groß ist ihre Tätigkeit gewesen und bis auf den heutigen Tag geblieben, wo es galt, im Stillen Not zu lindern und Tränen zu trocknen. So ist sie aufs innigste verbunden nicht nur mit allen sozialen und kulturellen Bestrebungen, sondern mit allen Kreisen in unserer Gemeinde, von allen gleich verehrt und geliebt.

In wundervoller geistiger Frische und in körperlicher Rüstigkeit begeht sie ihren Geburtstag. Mit Freude und Stolz kann sie auf Kinder und Enkel blicken. Ihr ältester Sohn, ein hochangesehener Gelehrter auf dem Gebiete der Philosophie wie der Wissenschaft des Judentums wirkt als Professor an der Universität Jerusalem, die anderen Söhne und ihr Schwiegersohn erfreuen sich als Aerzte und Anwälte hoher Achtung. Wir wünschen in dankbarer Anerkennung ihrer großen Verdienste der verehrten Frau noch viele Jahre segensreichen Wirkens und des Glückes in ihrer Familie.

Die Kameradenspeisung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Aufruf der Ortsgruppe Breslau

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau, erläßt an seine Kameraden und Gönner folgenden Aufruf:

Unsere Kameradschaftsküche ist nach dreijährigem Bestehen aus dem sozialen jüdischen Leben Breslaus nicht mehr wegzudenken. Hunderte pochen bereits an unserer Tür und wollen, wie in den letzten Wintern durch unsere tatkräftige Hilfe wenigstens für einige Monate Unterstützung empfangen.

Wir brauchen nicht zu betonen, daß unsere finanziellen Mittel so geschrumpft sind, daß wir nur mit mühevollster Arbeit und mit aufopfernder Unterstützung aller unserer Kameraden und Freunde dieses Werk wieder ins Leben rufen können.

Gib uns, was in Deinen Kräften steht. Denke daran, daß wir täglich 300 Menschen ein warmes Mittagessen vorsetzen, denke daran, daß wir fast 500 Menschen die Sorge, über den schweren Winter hinwegzukommen, abnehmen. Denke daran, daß die kleine Summe, die Du uns 6 Monate lang spenden wirst, dazu dient, um im Monat 7000 warme, schmackhafte Mittagsmahlzeiten auszugeben.

Unser Kassierer wird sich erlauben, im Laufe der nächsten Tage Deine Spende entgegenzunehmen, für die wir Dir schon jetzt im Namen unserer notleidenden Glaubensgenossen herzlich danken.

Fordert nicht nur Handwerks-Lehrstellen, sondern schafft sie selbst durch Auftragserteilung an die Lehrherrn im Handwerk!

Emden. Die Synagogengemeinde Emden beging die Hundertjahrfeier ihrer Synagoge, die seinerzeit für eine schon damals 300 Jahre alte Synagoge errichtet worden war. An der Synagoge Emden hat der Breslauer Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann 1912—1921 gewirkt. Von hier aus wurde er nach Breslau berufen.

Helft Not lindern!
Stellt Arbeitslose ein!

Die Notwendigkeit, unsere arbeitslosen Gemeindemitglieder wieder zu Erwerb und Einkommen zu bringen, wächst im selben Maße, als die Möglichkeit geringer wird, freie Stellen ausfindig zu machen. Doppelt groß ist daher die Aufgabe unserer Institution, den oft lange Jahre erwerbslosen Menschen, die bitterste Not kennen gelernt haben und noch leiden, wieder Arbeit und Brot zu verschaffen. Es gibt noch eine große Reihe von Betrieben und Unternehmern, die die Möglichkeit haben, unseren wiederholten Aufrufen zu entsprechen, wenn sie sich erneut in ihrem Arbeitskreis umsehen und auch von sich aus versuchen, Arbeitsstellen zu schaffen, notwendigenfalls auch zusätzliche, um es uns zu ermöglichen, die noch zu vermittelnden Arbeitslosen unterzubringen. Wir könnten erfreulicherweise aus unserer Gemeinschaft eine Reihe von Betriebsführern namhaft machen, die ohne unmittelbaren Bedarf zu haben, zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt haben. Wir bitten daher erneut alle in Frage kommenden Gemeindemitglieder, dieser Anregung zu folgen und uns nicht nur freie Stellen zu melden, sondern darüber hinaus Stellungen für unsere erwerbslosen Gemeindemitglieder zu schaffen.

Auf die besonders große Not der verheirateten und älteren Angestellten mit ihren Familien möchten wir bei dieser Gelegenheit erneut hinweisen. Es scheint uns daher Pflicht und Aufgabe für alle Juden, bei der Einstellung von Arbeitskräften ältere Arbeitnehmer, und solche mit Familien besonders zu bevorzugen, ferner der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und -Waisen besonders zu gedenken.

Gerade die bevorstehenden hohen Feiertage möchten wir dazu benutzen, alle Unternehmer, gleichgültig ob Industrielle, Handel- und Gewerbetreibende und Handwerker, ob freie Berufe oder sonstige Unternehmer darum zu bitten, unseren darbenden Erwerbslosen damit ein Neujahrsgeschenk zu machen, daß ihnen wieder eine Arbeitsstelle gegeben wird. Diese produktive Hilfe, die ja ganz anders geartet ist als jede Geld- oder Sachspende, wird den größten Segen stiften und wirkliche Festesfreude in jene Familien tragen, in denen bisher bitterste Not, Elend und Sorge ständige Gäste waren.

Wir bitten daher, unverzüglich Meldungen über freie Arbeitsstellen an uns zu geben, zumal die bevorstehenden Herbst- und Wintersaison in sehr vielen Gewerben Arbeitsmöglichkeiten wie in jedem Jahr in erhöhtem Maß bieten.

Arbeitsnachweis Jüdischer Organisationen Schlesiens.

Kulturtagung des Reichsverbandes der Jüd. Kulturbünde

Der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde veranstaltete in Berlin eine Kulturtagung, die der Frage der zukünftigen Programmgestaltung der Kulturbundarbeit gewidmet war. Die führenden Persönlichkeiten der Kulturbünde im Reich, Regisseure, Schauspieler und Sänger, Vertreter von jüdischen Gemeinden und der jüdischen Spitzenorganisationen waren zu der Tagung erschienen. Anwesend war auch der Beauftragte des Reichspropagandaministers für die Ueberwachung der jüdischen Kulturarbeit, Reichskulturwalter Hinkel.

Intendant Dr. Kurt Singer hielt ein Referat über das Thema „Die Arbeit der jüdischen Kulturbünde — Rückblick und Ausschau“. Dr. Joachim Prinz sprach über „Die kulturelle Situation der Juden in Deutschland und das jüdische Theater“. (Wir behalten uns vor, über die Referate noch eingehender zu berichten. D. Schriftltg.)

In einer Reihe von Kommissionen wurden die Einzelprobleme des Kulturbundes behandelt und das Ergebnis in Entschließungen zusammengefaßt, in denen sich die in den Referaten vorgetragenen Auffassungen widerspiegeln.

Folgende Entschließungen gab in der Schlußsitzung Dr. Singer bekannt:

Entschließung zur Finanzfrage.

Die Leitung des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde wird vom Plenum beauftragt, das Problem einer stärkeren Heranziehung des zahlungskräftigen Publikums und die Frage der besseren Finanzierung der Kulturbünde sofort nach Beendigung der Tagung eingehend zu prüfen. Die Leitung des Reichsverbandes soll sofort eine Kommission, die sich aus sachverständigen Mitgliedern der großen öffentlichen jüdischen Institutionen zusammensetzt, für die Beratung dieser Probleme einberufen, die schnellstens praktische Vorschläge für die Lösung dieser dringenden Fragen ausarbeiten wird.

Entschließung zur Arbeit des Theaters. — Stärkere Durchdringung der Spielpläne mit jüdischen Stoffen.

Um die Spielpläne der jüdischen Kulturbundtheater stärker als bisher mit jüdischen Stoffen zu durchdringen, und um zugleich die jüdischen Schauspieler für die Gestaltung dieser Stoffe sowie das Publikum für die Aufnahme dieser Stoffe vorzubereiten, hat die Theaterkommission folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Theaterkommission des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde in Deutschland beauftragt die Reichsverbandsleitung, eine dramaturgische Zentralstelle zu schaffen, die mit drei Personen, und zwar einem Hebraisten, einem Jiddischisten und einem Dramaturgen besetzt sein soll. Die dramaturgische Zentralstelle hat die Aufgabe, mit den jüdischen Theaterinstitutionen in Osteuropa, Palästina und Amerika in Verbindung zu treten, um eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Sie soll durch Sammlung, Uebersetzung und Bearbeitung der jüdischen dramatischen Literatur die Basis für eine Auswahl jüdischer Stücke schaffen, die durch diese Zentralstelle den jüdischen Kulturbünden in Deutschland zur Auswahl dargeboten werden. Die Leitung des Reichsverbandes ist ermächtigt, in Verbindung mit den großen jüdischen Organisationen die Finanzierung dieser Zentralstelle durchzuführen und die geeigneten Persönlichkeiten als Träger der Arbeit zu verpflichten.

2. Die Theaterkommission des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde ermächtigt und beauftragt die Reichsverbandsleitung, Maßnahmen einzuleiten, die der jüdischen Schulung des Schauspielers in den jüdischen Kulturbünden dienen.

An Hand der aufzuführenden Stücke sollen die jüdischen Wissensgebiete am dramatischen Stoff aufgezeigt werden, so daß der eigentlichen Probenarbeit die Erschließung des Werkes aus dem jüdischen Wissensstoff vorangeht. Dies soll erstmalig bei der Aufführung des „Schabbatai Zwi“ erprobt werden. Die Herren Dr. Joachim Prinz und Dr. Max Nußbaum haben sich für diese pädagogische Aufgabe zur Verfügung gestellt. Die Reichsverbandsleitung wird ferner ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, die auch den Kulturbünden im Reich die Anteilnahme an dieser Bildungsarbeit ermöglichen.

Um das Publikum auf die aufzuführenden Stücke vorzubereiten, sollen die Vorträge des vorangehenden Monats sowie die Mitgliedshefte in ihrem Inhalt auf die Stücke abgestellt sein.

3. Zur Frage der Kleinkunst hat die Theaterkommission nach eingehender Diskussion beschlossen, einen Beirat zu schaffen, der Vorschläge für eine jüdische Programmgestaltung in laufender Zu-



sammenarbeit mit dem Leiter der jüdischen Kleinkunstbühne des Jüdischen Kulturbundes Berlin machen soll.

Entschließung zur Musikarbeit. — Das Preisausschreiben.

I. Die Musikkommission des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde in Deutschland hat die Leitung des Reichsverbandes ermächtigt, ein Preisausschreiben zu verkünden, das der Förderung zeitgenössischer jüdischer Musik aller Art dienen soll und für alle jüdischen Komponisten in Deutschland und auswärts offen ist. Das Preisausschreiben gliedert sich in vier Abteilungen:

1. Feierliches Vorspiel für Orchester (Höchstbesetzung: vollständiger Streicherapparat und doppelte Bläser). Dauer: 5 bis 15 Minuten.

2. Ein Chorwerk für vierstimmigen gemischten Chor mit Orchesterbegleitung, auch eingerichtet für Klavier oder Orgel, mit biblischem oder jüdischem Stoff. Dauer: mindestens 20 Minuten.

3. Ein Chorwerk für zwei- oder mehrstimmigen Chor für Schulen und Jugendbünde, evtl. mit obligatem Instrument.

4. Zyklus von Liedern für eine Singstimme mit Klavier.

4a. Zyklus von Chorliedern für kleinen Chor a capella oder mit Einbeziehung von Instrumenten.

Es sind Preise von 100 bis 250 RM. ausgesetzt.

Für die Vokalwerke ist die Verwendung der deutschen und hebräischen Sprache zulässig.

Letzter Termin der Einsendung ist der 15. Januar 1937.

Das Preisausschreiben wird in allen Einzelheiten durch die jüdische Presse veröffentlicht werden.

Der Jury gehören die führenden jüdischen Musiker Deutschlands an.

II. Die Musikkommission des Reichsverbandes hat von der vorbereitenden Arbeit der Musikkommission der Jüdischen Gemeinde zu Berlin Kenntnis genommen, die sich mit der Neugestaltung der jüdisch-lithurgischen Musik befaßt. Der Reichsverband wird die Ergebnisse dieser Arbeit durch eine Zentralstelle den Kulturbünden im Reiche zugänglich machen, um besonders bei Synagogenkonzerten eine Bereicherung der Programmgestaltung zu bewirken.

III. Die Musikkommission hat festgestellt, daß der vorhandene Katalog von jüdischen Orchester- und Kammermusikwerken dringend ergänzungsbedürftig ist. Der Reichsverband wird eine solche Ergänzung vornehmen, sie laufend fortführen und den Kulturbünden zugänglich machen.

Im Verlaufe der Tagung ergriff Herr Reichskulturwalter Hinkel mehrfach das Wort zu Anregungen und Stellungnahmen zu den behandelten Problemen. Sie wurden von der Leitung aufgenommen und Fragen beantwortet.

Telegramme an Habima unnd Hubermann-Orchester.

An die Habima und das Hubermann-Orchester wurden folgende Begrüßungstelegramme gesandt:

Die in Berlin vom 5. bis 7. September zur ersten Kulturtagung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde in Deutschland versammelten künstlerischen und organisatorischen Leiter der jüdischen Kulturbünde, die gesamten künstlerischen Kräfte des Judentums in Deutschland grüßen Habima, das große jüdische Theater Palästinas (die Palästina-Orchester-Vereinigung) im Gedenken an den schweren und heroischen Kampf im jüdischen Leben in Erez Israel und bekennen ihre tiefe Verbundenheit.

Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland.
Dr. Kurt Singer, Benno Cohn, Werner Levie.

Tagung des Zionistischen Aktions-Komitees

In Anwesenheit von 60 Mitgliedern des Aktions-Komitees aus Erez Israel, Amerika, England, Polen, Oesterreich, Deutschland, Rumänien und anderen Ländern eröffnete Präsident Ussischkin am 25. August, 11 Uhr vormittags in der Ton-Halle zu Zürich die Sitzung des Zionistischen Aktions-Komitees. Ussischkin hielt einen vom Aktions-Komitee stehend angehörten kurzen Nachruf auf die Opfer der Ereignisse in Palästina sowie auf die seit dem 19. Kongreß verschiedenen Führer der Bewegung. Der Präsident der Zionistischen Organisation, Dr. Weizmann, schilderte sodann die gegenwärtige Situation in Palästina und wies insbesondere auf die Zusammenhänge der dortigen Ereignisse mit den weltpolitischen Vorgängen der letzten Monate hin.

Der Vorsitzende der Palästinaexekutive, David Ben Gurion, legte darauf in kurzen Strichen die Entwicklung der politischen Lage vom 19. Zionistenkongreß bis zum Ausbruch der Unruhen am 19. April 1936 dar.

Eliefer Kaplan, der Finanzdezernent der Jewish Agency, sprach über die wirtschaftliche und finanzielle Lage im Lande sowie über die finanzielle Lage der Jewish Agency. Im Laufe der letzten zwei Jahre hat, wie er ausführte, die Exekutive der Jewish Agency aus den Mitteln des Keren Hajessod 250 000 Pfund für landwirtschaftliche Kolonisation ausgegeben, ausschließlich der für diesen Zweck von der Abteilung der Agency für die Ansiedlung von Juden aus Deutschland investierten 115 000 Pfund. Mit besonderer Genugtuung stellte der Redner fest, daß die Siedlungen, mit denen der Keren Hajessod Kontrakte abgeschlossen hat, trotz der Unruhen begonnen haben, ihre Schuld an den Fonds abzutragen. Nahalal und Tel Josef waren die ersten, die Teilzahlungen vornahmen.

Als die Unruhen ausbrachen, führte Kaplan weiter aus, stand die Exekutive gerade in Verhandlungen, die für die Aufbauarbeit von größter Wichtigkeit waren, vorläufig aber unterbrochen werden mußten. Dagegen konnten die Verhandlungen über die Erhöhung des Kapitals der Anglo Palestine Bank erfolgreich durchgeführt werden; das Kapital der Bank beträgt jetzt 1 Million Pfund gegenüber 300 000 Pfund vor einem Jahr.

Sodann behandelte Eliefer Kaplan ausführlich die wirtschaftliche Lage des Jischuw während der Ereignisse. Er stellte fest, daß dank der festen Haltung des Jischuw die Versuche, ihn auszuhungern, mißlungen sind. Das wirtschaftliche Leben ist nicht lahmgelegt, die Aufbauarbeit auch nicht für einen einzigen Tag unterbrochen worden. Insbesondere hob der Redner die Bedeutung der Anlegestelle in Tel Awiw hervor und schilderte die Anstrengungen, durch die es gelang, sie in so kurzer Zeit fertigzustellen. Er erklärte weiter, daß von einer Krise nicht die Rede sein könne, wenn auch eine schwere wirtschaftliche Depression nicht zu leugnen sei. Zum Schluß wies Kaplan auf die großen wirtschaftlichen Aufgaben hin, die der Bewegung bevorstehen, und rief zu großzügiger Unterstützung der Aktion für Hilfe und Aufbau auf. Der Jischuw, erklärte der Redner, hat die ihm gestellte Probe glänzend bestanden; die Juden in der Diaspora aber haben ihre Pflicht noch nicht erfüllt. Jeder Jude müsse durch Förderung der Aktion seine Solidarität mit dem Jischuw bekunden.

Der Vorsitzende des Aktions-Komitees und des Jüdischen Nationalfonds, M. M. Ussischkin, referierte kurz über die Tätigkeit des Keren Kajemeth. Er stellte fest, daß das Einkommen des Fonds im laufenden Jahr 400 000 Pfund betrug, was eine 16%ige Erhöhung gegenüber dem vorangegangenen Jahr bedeutet. In der Liste der beitragenden Länder steht Amerika an erster Stelle. Palästina hat im laufenden Jahr 35 000 Pfund aufgebracht; auch in Deutschland ist gute Arbeit geleistet worden. In diesem Zusammenhang bemerkte Ussischkin, daß die palästinensische Judenheit durch allzu große Verpflichtungen gegenüber dem Keren Kajemeth, dem Keren Hajessod und jetzt auch gegenüber dem neuen Aufbaufonds überbürdet ist; es sei ungerecht, dem Jischuw eine verhältnismäßig übergroße Last zuzumuten, während die Aufbauarbeit in ganz besonderem Maße den aus der Galut nach Palästina einwandernden Juden zugute kommt.

Die Einkünfte des Keren Kajemeth, erklärte der Redner, setzten sich zum größten Teil aus kleinen Beiträgen zusammen. Außer den

75 000 Pfund, die der verstorbene J. L. Goldberg dem Fonds vermacht hat, — der Betrag ist in der Gesamtsumme von 400 000 Pfund nicht mitenthalten —, sind dem Keren Kajemeth nur wenige große Beträge zugeflossen.

Zum Schluß behandelte Ussischkin Probleme der Bodenpolitik.

In der Schlußsitzung der Züricher Tagung des Zionistischen Aktions-Komitees wurde ein außerordentlicher Fonds „Zur Sicherung und Festigung des Palästinaaufbaus" geschaffen. Die Sammlungen für diesen außerordentlichen Fonds sollen Anfang September beginnen und Ende Oktober abgeschlossen sein. Man erwartet, daß mindestens 1½ Millionen Dollar aufgebracht werden können.

Der in der Schlußsitzung angenommene Etat des Keren Hajessod für 1937 beläuft sich auf 277 000 Pfund. Durch Sondereinnahmen soll diese Summe auf 300 000 Pfund im Laufe des Jahres erhöht werden. 260 000 Pfund werden aus diesem Budget der Jewish Agency zur Verfügung gestellt werden. Der Etat der Exekutive der Jewish Agency mit Ausgaben in Höhe von 327 000 Pfund wird 82 000 Pfund für allgemeine Kolonisation, 20 000 für Erziehungsarbeit, 37 000 Pfund für Einwanderungszwecke, 34 000 Pfund für die Arbeitsabteilung, 30 000 Pfund für die Ansiedlung von Juden aus Deutschland und 12 000 Pfund für die politische Arbeit vorsehen.

Das Aktions-Komitee richtete ferner ein Manifest an das jüdische Volk.

Es enthält eingangs eine eingehende Schilderung der Situation in Palästina und des Terrors gegen das Jüdische Nationalheim. Die Kraft dieses Terrors, so wird erklärt, richtet sich gegen Großbritannien und gegen das Jüdische Nationalheim. Das Ziel der Terroristen sei, die Regierung zu zwingen, die jüdische Einwanderung zu sperren, all das zu zerstören, was in fünfzig Jahren jüdischen Bemühens in Palästina erreicht worden ist, weitere jüdische Tätigkeit im Lande unmöglich zu machen und Großbritannien zu zwingen, seine Versprechungen gegenüber dem jüdischen Volke zu brechen und die jüdischen Rechte in bezug auf Palästina, die in dem Palästinamandat anerkannt und niedergelegt sind, zu annullieren. Das Manifest weist darauf hin, daß die Juden Palästinas allen Provokationen eine heroische Selbstbeherrschung entgegengesetzt und sich jeder Vergeltungsakte enthalten haben.

Aber wir bedauern, erklären zu müssen, so heißt es weiter, daß die Palästinaregierung nicht imstande gewesen ist, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und daß bei ihrer Unentschiedenheit und Schwäche und durch ihr Schwanken sie die Terroristen in dem Glauben bestärkt hat, daß fortgesetzte Gewalttaten Erfolg haben werden. Viel nutzloses Vergießen englischen, jüdischen und arabischen Blutes hätte durch eine zeitgerechte und entschiedene Handlungsweise der Verwaltung vermieden werden können. Die Juden Palästinas und der Welt werden lange der mutigen englischen Offiziere und Soldaten gedenken, die in diesen dunklen Tagen gefallen sind. Aber die Juden fordern für sich das Recht und den Anspruch aller Völker, die in barbarischer Weise angegriffen werden: das Recht der Selbstverteidigung. Dieses Recht sei anfangs von der Verwaltung verweigert und erst verspätet durch die Aufstellung einer jüdischen Hilfspolizei gewährt worden. Es wird weiter auf die wiederholten Erklärungen des High Commissioner und der englischen Regierung hingewiesen, daß man nicht der Gewalt weichen werde. Trotz dieser feierlichen Versicherungen seien mit den gleichen arabischen Führern, die für die Lage in Palästina verantwortlich sind, Verhandlungen gepflogen worden. Ihnen sei die Sperrung der jüdischen Einwanderung in Aussicht gestellt worden. Wir erklären, daß die Palästinaregierung dadurch, daß sie kriminelle Gewalttaten als politische Argumente hinnimmt, und indem sie erlaubt, daß öffentliche Ordnung und fundamentale Rechte des jüdischen Volkes zu Tauschobjekten werden, sie die Autorität der Mandatarmacht in Palästina untergraben hat, heißt es in dem Manifest weiter.

Das Manifest weist ferner auf die Leistungen des jüdischen Volkes für Palästina hin und auf all das, was bereits von ihm für das Land geschaffen worden ist. Es betont, daß das jüdische Streben eng verbunden mit dem Willen sei, in Frieden und Zusammenarbeit mit den Arabern zu leben. Es werde von dem Grundsatz getragen, daß weder Juden noch Araber herrschen oder beherrscht werden sollen. Das jüdische Recht auf Einwanderung nach Palästina außer Kraft setzen, würde eine Gefährdung des Mandats bedeuten und würde eine grausame Ungerechtigkeit für die Judenheit sein. Das Recht des jüdischen Volkes auf sein Nationalheim könne nicht verneint werden.

Es wird an das Gewissen Großbritanniens und der zivilisierten Menschheit appelliert, die Hoffnungen des jüdischen Volkes auf sein Nationalheim nicht zu enttäuschen. Die Juden der Welt werden aufgerufen, all ihre Kraft für die Durchsetzung des Ideals einzusetzen. Mehr denn je sei jüdische Einheit notwendig.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
13.—15. Septbr.	26.—28. Elul		Beginn der Tage סליחות morgens 6.15, abends 18.15	morgens 7, abends 18.30
16. September	29. Elul	ערב ראש השנה	morgens 5.45 ערב ראש השנה עירוב תבשילין abends 18.15 (Predigt)	
16./17. September	1. Tischri	א׳ דראש השנה	morgens 7.00, Thoravorlesung 8.30, Predigt 9.15 (nur am 1. Tag) Mincha 16.00 (Beginn des Jugendgottesdienstes 7.30) Ausgang 18.42	Festgottesdienst abends 18 (Predigt) Vormittag 8.45; Predigt 9.45 1. V. B. M. 29,9—30,20; 2. III. B. M. 23,23 bis 25; I. Sam. 2,1 **Jugendgottesdienst abends 18, vormitt. 9.30**
17./18. September	2. Tischri	ב׳ דראש השנה		Festgottesdienst abends 18 Vormittag 8.45; Predigt 9.45 1. I. B. M. 22,1—19. 2. III. B. M. 23,23—25; Jerem. 31,1 **Jugendgottesdienst vormittags 9.30**
18./19. September	3. Tischri	האזינו (שבת שובה)	Vorabend 18 morgens 6.30, 8.30; Drascha 16 Schluß 18.40, Haftara שובה ישראל	Freitag Abend 18 Vormittag 9.15, Sabbathausgang 18.40 V. B. M. 32,1—52; Hosea 14,2
20. September	4. Tischri	צום גדליה	morgens 6, Fasten-Ende 18.38	morgens 7, abends 18
21.—24. Septbr.	5.—8. Tischri		morgens 6, abends 18	
25. September	9. Tischri	ערב יום כפור כל נדרי	morgens 6.15, nachmittags 14, abends 18 (Predigt)	morgens 7, nachm. Mincha 13.30 (Wochentags-Synagoge) **Abendgottesdienst (Kol nidre) 17.45 (Pred.)**
26. September	10. Tischri	יום כפור	morgens 7, Predigt u. Seelengedenk. 11 Schluß 18.21, (Jugendgottesdienst morgens 8)	Vormittag 8.45, Predigt und Seelengedenkfeier 10.45, Nachmittags-Predigt und Schlußgebet 15.45 Festausgang 18.20 vorm. 1. III. B. M. 16,1—34, 2. III. B. M. 23,26—28; Jesaja 57,14; nachm. III. B. M. 19,1—18; Jona 1,1 **Jugendgottesdienst abends (Kol nidre) 17.45**
27.—29. Septemb.	11.—13. Tischri		morgens 6.30, abends 17.45	Vormittag 9.30, Nachmittag 16 morgens 7, abends 17.45
30. September	14. Tischri		morgens 6.30, ערב סכות עירוב תבשילין abends 17.45	
30. Sptbr./1. Okt.	15. Tischri	א׳ דסכות	Mincha-Beginn an beid. Abenden 17.45 morgens 6.30, 8.30, Predigt 10 (nur am 1. Tag)	Festgottesdienst abends 17.30 Vormittag 9, Predigt 10 1. III. B. M. 23,23—44. 2. V. B. M. 16,13—15 Jesaja 35,1 Festgottesdienst abends 17.30
1./2. Oktober	16. Tischri	ב׳ דסכות		Vormittag 9, Predigt 10 1. V. B. M. 8,1—18. 2. III. B. M. 23,42—44, I. Könige 8,2

Neue Synagoge: Am Neujahrs- und Versöhnungsfeste sind diese Gebetszeiten auch für die Zweiggottesdienste im Konzerthaus (großer Saal) und in der Gesellschaft der Freunde maßgebend.
Der liberale Jugendgottesdienst findet im Kammermusiksaal statt.
Der konservative Jugendgottesdienst findet im Kleinen Konzerthaussaal statt.
Alte Synagoge: Am Neujahrs- und Versöhnungsfeste sind diese Gebetszeiten auch für die Zweiggottesdienste in der Bar-Kochba-Turnhalle und Saal, Hindenburgplatz, maßgebend.

Einteilung der Gottesdienste für das Neujahrs- und Versöhnungsfest 1936

Gottesdienste	Vorsteher	Prediger	I. Kantor	II. Kantor	Chordirigent	Organist	Schofarbläser	Oberaufseher
Alter Ritus								
Alte Synagoge	Rosenfeld	Gem.-Rabbiner Dr. Hoffmann	Weiß	Dr. Fränkel	Anspach	—	Lewkowitz	Ehrlich
Bar-Kochba-Turnhalle	Wolff	Rabb. Wassermann	Topper	Scheftelowitz	Hausdorff	—	Scheftelowitz	Fuß
Saal Hindenburgplatz	Wittenberg	Rabbiner Dr. Ernst Hoffmann	Rein	Wittenberg	—	—	Wittenberg	Weiß
Kl. Konzerthaussaal Jugendgottesdienst	Pinczower	cand. theol. Janiak	Janiak	cand. theol. Janiak	Pinczower	—	Janiak	Schapira
Neuer Ritus								
Neue Synagoge	R.-A. Marck	Gem.-Rabbiner Dr. Vogelstein	Wartenberger	Freund	Markt	Schäffer	Wartenberger	Haase
Konzerthaus	Reichmann	Rabb. Dr. Sänger	Roßbasch	Dr. Tintner S.-R. Dr. Boß	Durra	Nellhaus	Leiser	Neumann I
Freundesaal	Schönfeld	Dozent Dr. Lewkowitz Dr. Halpersohn	Lachmann	Sternberg	Sander	Schindler	Lachmann	Witkowsky
Kammermusiksaal Jugendgottesdienst	Schwerin	Davidsohn	Wesel	Wesel	Liebrecht	Liebrecht	Wesel	Neumann II

Bevölkerungsbewegung in der Breslauer Synagogen-Gemeinde

Die Zahl der Israeliten in Breslau hat nach eigener Auszählung durch die Verwaltung der Synagogen-Gemeinde

am 14. Juni 1934	=	19 590
sowie nach Fortschreibungen am 31. März 1935	=	18 878
und am 31. März 1936	=	18 243

betragen. Im zweiten Kalendervierteljahr 1936 (1935) waren durch Fortzug aus dem Breslauer Synagogenbezirke, Auswanderung, Tod und Austritt 612 (399) Abgänge, sowie durch Zuzug, Geburten und Rücktritt 410 (297) Zugänge zu verzeichnen. Infolge des danach weiter eingetretenen Verlustes von 202 (102) Seelen belief sich die Zahl der Breslauer jüdischen Bevölkerung nach der Fortschreibung am 30. Juni 1936 auf 18 041.

Besucht das Jüdische Museum!

Das Jüdische Museum, *Gräbschener Straße 61/65* ist Sonnabend und Sonntag von 11—13 Uhr geöffnet. Der Museumsverein, Sekretariat Felix Perle, Striegauer Straße 2, Telephon 594 04, ist bereit, auch zu anderen Zeiten Zugang zu gewähren, wenn rechtzeitige Anmeldung erfolgt. Auch ein sachkundiger Führer wird zur Verfügung sein.

Vom Jüdischen Auswanderer-Lehrgut Gr.-Breesen
Einweihung des Betraumes

Nachdem die baulichen Veränderungen im Gutshause von Groß-Breesen, die zur Aufnahme von 120 auszubildenden jungen Menschen erforderlich waren, beendet sind, konnte der sowohl für die Abhaltung von Gottesdiensten als auch für die geistige Arbeit der Gutsinsassen geschaffene Raum seiner Bestimmung übergeben werden. Ein zweckmäßig ausgestatteter, schöner lichter Raum mit einem tiefliegenden Erker, in dem der Thoraschrein und das Vorbeterpult untergebracht sind, ist in würdigster Weise mit ganz einfachen Mitteln ausgestattet worden. Er bietet etwa 80 Personen Platz.

Am Sonnabend, dem 8. August, fand der Einweihungsgottesdienst auf Groß-Breesen statt, und die Thorarolle wurde unter Harmoniumspiel durch zwei Mitglieder der Auswandererschule in feierlicher Weise eingeführt. Die Ausgestaltung des Gottesdienstes hatten die jungen Leute völlig von sich heraus selbständig vorbereitet. Es wechselten die hergebrachten Sabbathgebete mit Vorlesung von Bibelstellen ab, und im Mittelpunkt der Andacht stand die Vorlesung aus der Thora und das Sabbath-Mußafgebet. Gottesdienst und Einweihungsfeier gestalteten sich für alle Beteiligten zu einem religiösen Erlebnis und ließen erkennen, daß die auf Groß-Breesen um ihre berufliche Zukunft ringenden jungen Menschen auch entschlossen und gewillt sind, mit in das Leben hinauszunehmen eine religiöse Ueberlieferung, die aus dem Empfinden und der geistigen Einstellung jedes Einzelnen heraus in harmonischem Zusammenklang zu einem in sich geschlossenen religiösen jüdischen Gemeinschaftsstandpunkt führen soll.

Max Appel s. A.

Am 21. August verschied plötzlich der Erste Vorsteher der Synagogengemeinde in Oels (Schlesien), Herr Max Appel, im Alter von 63 Jahren. Obwohl er erst nach dem Kriege aus Krotoschin nach Oels gekommen war, verstand er es bald, durch sein schlichtes, friedfertiges Wesen wie durch seine stete Hilfsbereitschaft, sich das Vertrauen der ganzen Gemeinde zu erwerben, deren Geschicke er in den letzten Jahren in zielbewußter und verantwortungsvoller Weise mit größter Tatkraft und Hingabe geleitet hat. Sein früher Tod hat daher allgemeine Trauer ausgelöst. Bei der Bestattung zeichnete Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen. Seitens des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde Oels dankte Herr Herbert Tichauer dem Dahingeschiedenen für die jahrelange Arbeit für das Wohl der Gemeinde. Herzliche Worte des Abschieds sprach auch der Vorsitzende der Breslauer Ortsgruppe des Zentralverbandes jüd. Handwerker in Deutschland, Herr Spanier.

Warnung. Bei jüdischen Familien erscheint seit einiger Zeit ein junger Mann, der sich Klippelt nennt. Er gibt vor, von der Breslauer Synagogen-Gemeinde die Ermächtigung zu haben, für eine Alijah nach Palästina Geld zu sammeln. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß diese Angabe unwahr ist und gewarnt, dem Manne Geld auszuhändigen.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Kultussteuer für das Verwaltungsjahr 1936/37

Der Herr Regierungspräsident hat durch die nachstehend abgedruckte Verfügung vom 3. September 1936 die Erhebung der Kultussteuer für das Verwaltungsjahr 1936/37 gemäß den Beschlüssen der Gemeindekörperschaften genehmigt:

„Der Regierungspräsident. Breslau 1, Lessingplatz
den 3. September 1936

Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens
U 8 — 220

An den
Vorstand der Synagogen-Gemeinde
in Breslau I
Wallstr. 9.

Auf den Antrag vom 5. Juni d. Js. genehmige ich hiermit den Beschluß der Gemeindekörperschaften vom 25. Mai und 3. Juni 1936, wonach als Kultussteuer für das Verwaltungsjahr 1936/37 25% Zuschlag zur Reichseinkommensteuer 1935, 45% Zuschlag zur Reichsvermögenssteuer 1935 und ein von 6—60.— RM. gestaffeltes Gemeindegeld erhoben werden dürfen.

In Vertretung
gez. von Scheller
(Siegel) Beglaubigt
gez. Preuß
Regierungs-Büro-Ass."

Wir geben dies hiermit unter gleichzeitiger Veröffentlichung des Umlagebeschlusses bekannt.

Umlagebeschluß für das Verwaltungsjahr 1936/37

Als Synagogenbeitrag für das Verwaltungsjahr 1936/37 werden erhoben:

I. 25 v. H. Zuschlag zur Reichseinkommensteuer 1935, nämlich:

a) zu der für das Kalenderjahr 1935 veranlagten Einkommensteuer;
b) zu der im Kalenderjahr 1935 erhobenen, gegebenenfalls nach freier Schätzung ermittelten Lohnsteuer;
c) zu der im Kalenderjahr 1935 erhobenen Kapitalertragsteuer.
d) Fehlt es an einer Einkommensteuer (Lohnsteuer, Kapitalertragsteuer) für das Kalenderjahr 1935, so wird der Zuschlag von 25 v. H. zu der Einkommensteuer (Lohnsteuer, Kapitalertragsteuer) für das Kalenderjahr 1936 erhoben.
e) Dieser Zuschlag ist in 4 Teilbeträgen an den Fälligkeitstagen der Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer zu entrichten.

II. 45 v. H. Zuschlag zur Reichsvermögenssteuer 1935 mit der Maßgabe, daß

a) in Anwendung des Art. I § 1 des Preuß. Gesetzes zur Aenderung des Kirchensteuerrechts usw. vom 3. Mai 1929 in Verbindung mit Art. I § 1 Abs. 2 der Anlage I zu diesem Gesetze der nach I errechnete Zuschlag zur Reichseinkommensteuer auf den Zuschlag zur Reichsvermögenssteuer anzurechnen und bei Gesellschaftern einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft wegen ihres Anteils am Gesellschaftsvermögen nach Art. I § 1 Abs. 3 a. a. O. zu verfahren ist.
b) Fehlt es an einer Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1935, so wird der Zuschlag von 45 v. H. zur Vermögensteuer für das Kalenderjahr 1936 erhoben.
c) Dieser Zuschlag ist in 4 Teilbeträgen an den Fälligkeitstagen der Vorauszahlungen auf die Reichsvermögenssteuer zu entrichten.

III. ein Gemeindegeld nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

a) Das Gemeindegeld wird von allen Gemeindemitgliedern erhoben, die vor dem 1. April 1936 das 21. Lebensjahr vollendet haben.
b) Das Gemeindegeld beträgt:
Für diejenigen Gemeindemitglieder, die einkommen- oder vermögensteuerfrei sind, 6.— RM,
für diejenigen Gemeindemitglieder, deren Synagogenbeitrag nach I oder II auf weniger als 6.— RM festzusetzen ist, soviel, wie zu 6.— RM fehlt.
für Gemeindemitglieder, deren Synagogenbeitrag nach I oder II auf 6 bis 25.— RM festzusetzen ist, 0.— RM,
für diejenigen Gemeindemitglieder, deren Synagogenbeitrag nach I oder II festzusetzen ist

auf mehr als	25.— RM . .	6.— RM
„ „ „	125.— „ . .	15.— „
„ „ „	250.— „ . .	30.— „
„ „ „	500.— „ . .	45.— „
„ „ „	750.— „ . .	60.— „

c) Ehegatten werden zum Gemeindegeld gemeinsam herangezogen, wenn beide am 1. April 1936 nicht dauernd getrennt lebten.
d) Von der Entrichtung des Gemeindegeldes sind einkommensteuerfreie Gemeindemitglieder befreit, die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung nach Maßgabe des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 beziehen oder laufend öffentliche Fürsorge nach der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 in ihrer jeweils gültigen Fassung genießen.
e) Das Gemeindegeld wird in den gleichen Teilbeträgen wie die zu Grunde liegenden Zuschläge zu I oder II fällig.

IV. Der jüdische Teil einer gemischten Ehe ist in Höhe der Hälfte des allgemeinen Satzes zum Synagogenbeitrag heranzuziehen. Ein Mindestbetrag von 6.— RM darf jedoch nicht unterschritten werden, sofern nicht die Voraussetzungen der Befreiung vom Gemeindegeld (IIId) vorliegen.

V. Bis zur Veranlagung des Synagogenbeitrags für das Verwaltungsjahr 1936/37 hat der Beitragspflichtige Vorauszahlungen zu entrichten. Jede Vorauszahlung beträgt ein Viertel des zuletzt veranlagten Synagogenbeitrags und ist an den gleichen Tagen fällig, an denen Vorauszahlungen auf die zu Grunde liegende Maßstabsteuer zu entrichten sind; jedoch ist die erste Vorauszahlung für das Verwaltungsjahr 1936/37 nicht vor dem 1. April 1936 fällig.

Breslau, den 8. September 1936.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ausbildungskursus

Wir beabsichtigen einen 6-monatlichen Kursus zur Ausbildung von Helferinnen für Familie, Kindergarten und Kinderheim einzurichten. Beginn 1. Oktober.

Meldungen von Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren, sowie nähere Auskünfte im Büro der Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau, Wallstraße 9, Zimmer 6 täglich, außer Mittwoch, von 10—1 Uhr. Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde Breslau.

Abend-Ausbildungskurse für Hausangestellte

Wir beabsichtigen ab Oktober in der Paula Ollendorff-Haushaltungsschule Abendausbildungskurse für Hausangestellte wie im Vorjahr auch in diesem Jahre wieder einzurichten. Diese Einrichtung ist abhängig von der ausreichenden Teilnehmerzahl, und wir bitten Interessenten sich bis spätestens 20. September 1936 bei uns zu melden.

Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau.

Silberne Hochzeit

18. 9. Herr Otto Glogauer und Frau Walli geb. Harry, Sonnenstraße 10.

70. Geburtstag

17. 9. Emil Fraenkel, Lothringer Straße 8/10.

75. Geburtstag

13. 9. Fanny Brauer geb. Ehrenhaus, Siebenhufener Straße 12.

80. Geburtstag

20. 9. Louis Schneider, Bahnhofstraße 7.
25. 9. Hedwig Liebes geb. Fränkel, Wallstraße 33.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

3. 10. Hans Günther Adler, Sohn des Herrn Salo Adler und seiner Ehefrau Charlotte geb. Schiftan, Agnesstraße 9.
10. 10. Ludwig Holzmann, Sohn des Herrn Josef Holzmann und seiner verst. Ehefrau Elli geb. Boß, bei Sally Peiser, Karuthstraße 18
10. 10. Fritz Eduard Löwi, Sohn des Herrn Dr. med. Hermann Löwi und seiner Ehefrau Grete geb. Leschziner, Gutenbergstraße 32
10. 10. Alfred Flanter, Sohn des Herrn Salo Flanter und seiner Ehefrau Hertha geb. Berger, Kronprinzenstraße 55

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Barmizwah: Neue Synagoge

3. 10. Heinz Goldschmidt, Sohn des Herrn Adolf Goldschmidt und der verst. Frau Selma geb. Engelmann, Herdainstraße 30
10. 10. Günter Herbert Jacobius, Sohn des Herrn Dr. Ludwig Jacobius und der Frau Bronka geb. Reich, Steinstraße 14
17. 10. Ernst Schlesinger, Sohn des Herrn Felix Hellmer und der Frau Ella geb. Wittenberg, Viktoriastraße 111a
17. 10. Rudolf Staub, Sohn des Herrn Rechtsanwalts Dr. Richard Staub und der Frau Dora geb. Blau, Kaiser-Wilhelm-Straße 180

Barmizwah: Machsike Thora, Wallstr. 9

10. 10. David Nierenberger, Sohn des Herrn Naftali Nierenberger und seiner Ehefrau geb. Redner, Berliner Straße 9. Droscho: 12 Uhr.

Barmizwah: Verein Ahawath Schalom, Friedrichstraße 21

10. 10. Isidor Zelmanowicz, Sohn des Herrn Litmann Zelmanowicz und der Frau Hella geb. Ell, Breslau, Freiburger Str. 11.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 18. Juni 1936 bis 2. August 1936:
Verkäuferin Gertrud Pick, Neue Adalbertstraße 108
Kaufmann Hans Schidler, Mauritiusstraße 24
Elektrolehrling Gerhard Kopp, Gustav-Müllerstraße 45
Verehelichte Schneider Margarete Pick geb. Bauke, Neue Adalbertstraße 108
Maschinen-Ingenieur Paul Jacobus, Nikolaistraße 21
Haustochter Renate Schall, Kastanien-Allee 22/24
Verehelichte Kaufmann Käthe Janower geb. George, Kaiser-Wilhelm-Straße 93
Wwe. Cäcilie Dietrich geb. Mendel, Kaiser-Wilhelm-Str. 18
Verehel. Ingenieur Irma Krause geb. Weber, Arletiusstr. 32

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 18. Juli 1936 bis 2. September 1936:
Keine.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

27. 8. Emil Freund, Kirschallee 81
31. 8. Marta Silbermann geb. Karfunkelstein, Neue Schweidnitzer Straße 4
9. 9. Franziska Bernstein geb. Altmann aus Hamburg.

Friedhof Cosel

27. 8. Flora Bry geb. Herzfeld, Klodnitzstraße 20
2. 9. Salomo Elias, Opitzstraße 37
2. 9. Leontine Sternberg geb. Holtz, Gutenbergstraße 14.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen zunächst und sofort
Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,** Telephon 36458,
in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde

stehen nur die folgenden Betriebe:
die Fleischereien und Wurstfabriken
Samuel Kwilecki, Goldeneradegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (bei Dauerwurst auf Plombe oder Stempel achten!).
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;
die Restaurationen
Glogowski (vorm. W. Kornhauser), Schweidnitzer Stadtgraben 9,
Oekonomie der Lessingloge, Agnesstraße 5,
Vereinigte Jüdische Volks- und Mittelstandsküche E. V., Gartenstraße 23 (Frl. Elisabeth Milberg);
die Bäckerei
Georg Schleimer, Goldeneradegasse 5.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I., Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernspr. 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 8—9 Uhr, außer Freitags. Telefon 325 78.
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend). Telefon 256 12.
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Wohnung verlegt nach Gartenstraße 10 I. Sprechstunden nachm. 15—17 Uhr.
Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III. Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—2 Uhr.
Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslau 5, Sonnenstr. 21, hptr., Fernruf 257 97.
Oberaufseher Ehrlich (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Sonntag bis Donnerstag 9—11 Uhr vormittag).
Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Wohnung verlegt nach Gartenstraße 10 I. Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr.

Befreiung von der Meldekontrolle an den hohen Feiertagen

Die jüdischen Erwerbslosen sind am 17., 18. und 26. September von der Meldekontrolle durch das Arbeitsamt Breslau befreit.

Bezugs-Gebühr

für das 4. Vierteljahr 1936

In der zweiten Hälfte September

wird der Briefträger die Bezugsgebühr von 60 Pfennig für das Breslauer Jüdische Gemeindeblatt erheben.

Wir bitten dringend

die Quittung sogleich bei Vorlegung einzulösen, damit **keine Störung in der Belieferung** *eintritt.*

Die Einziehung erfolgt **lediglich durch die Post**, *so daß im Büro des Gemeindeblattes die Zahlung des Bezugspreises nicht mehr entgegengenommen werden kann.*

Bei Nichteinlösung der Postquittung berechnet uns die Post für das vergebliche Vorlegen **erhebliche** *Kosten, die dem* **Bezieher** *zur Last fallen, wenn er* **nachträglich** *die Zustellung des Gemeindeblattes wünscht.*

Der Verlag

In jede jüdische Familie gehört das „Jüdische Gemeindeblatt"!

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Ortsgruppe Breslau im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V.

1. Wir weisen nochmals auf unser Rundschreiben vom 4. September hin, das jeder Kamerad erhalten hat. Danach ist für sämtliche Gliederungen des Bundes und Sportbundes die Abkürzung RJF, um Verwechselungen zu vermeiden, durch die Behörde verboten. Abzeichen und Nadeln sind daher abzulegen. Sie können bei unserer Geschäftsstelle Gartenstraße 34 abgegeben werden, da geplant ist, neue Nadeln im Austausch gegen Erstattung des Selbstkostenpreises auszugeben.

2. Folgende Veranstaltungen sind geplant: Kameradschaftsabende mit Kamerad Rabbiner Dr. Rosenthal, Berlin, Kamerad Rabbiner Dr. Sänger, Breslau, Kamerad Dr. Liegner, Kamerad Professor Dr. Lubinski. Einladungen ergehen noch.

3. Kriegsopferabteilung. Wir weisen nochmals darauf hin, daß zur bevorzugten Abfertigung an den Schaltern der Synagogengemeinde Karten für Schwerkriegsverletzte, Beinbehinderte und ältere Kriegsopfer-Eltern auf Wunsch in der Geschäftsstelle Karten ausgegeben werden. Ein Lichtbild (Paßformat) ist mitzubringen.

Soziale Gruppe

Die Eröffnung der Toynbeehalle findet gegen Mitte Oktober statt, das genaue Datum wird noch bekanntgegeben.

Jüd.-Nat. Jugend Herzlia (Betar) Ken Breslau

Für die Marineoffiziersschule Civitavecchia (Italien), die Marineschule Riga (Lettland) und die Motor- und Segelfliegerschule Paris des Betar werden gegenwärtig wieder Meldungen entgegengenommen. Näheres durch die Kenleitung des Betar nur schriftlich p. Adr. H. Cohn, Breslau 21, Yorckstraße 40.

Unsere Gruppenveranstaltungen finden jeden Dienstag und Donnerstag um 20.15 Uhr statt. Gäste stets willkommen!

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Sportgruppe Breslau im Sportbund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten E. V.

Am Sonntag, den 13. September wartet die Sportgruppe mit einem Sportnachmittag, dessen Programm besonders sorgfältig ausgewählt wurde, auf. Fast alle Arten des Sportes und Turnens gelangen zur Vorführung. Die Fuß-, Hand- und Faustball-Kurzspiele werden gegen den Jüdischen Turn- und Sportverein Bar Kochba bestritten. Die jüdische Schule läuft Staffeln, zu denen der Vorstand der Synagogengemeinde Wanderpreise gestiftet hat.

An die jüdische Bevölkerung Breslaus ergeht der Ruf, ihr Interesse am jüdischen Sport durch zahlreiches Erscheinen zu bekunden.

„Schild" Leipzig dreimal geschlagen

Am 6. September hatte die Sportgruppe Breslau des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten auf eigenem Platz die beiden ersten Fußballmannschaften und die erste Handballmannschaft von „Schild"-Leipzig zu Gast und blieb in allen drei Spielen siegreich. Trotz schlechter Wetterverhältnisse war der Besuch der Veranstaltung recht gut. Die Leistungen der Mannschaften wurden durch den andauernden Regen und den glatten Boden stark beeinträchtigt. Besonders der Fußballkampf der 1. Mannschaften erfüllte nicht alle Erwartungen, von den Leipzigern hatte man nach ihrem kürzlichen Siege gegen J. S. G. Berlin bedeutend mehr erhofft. Das Zusammenspiel der „Schild"-Leute war mangelhaft und lediglich die Hintermannschaft, besonders der Tormann, zeigte bessere Leistungen. Die Breslauer, die ihre Hauptstützen in dem bewährten Krämer, dem linken Läufer R. Rosen, dem schußkräftigen Stern und dem in guter Form befindlichen Loebschen hatten, kamen anfangs nicht recht in Schwung, wurden jedoch nach Halbzeit immer besser. Nachdem Leipzig die von Loebschen erzielte Breslauer 1:0-Führung durch ein Tor aus dem Gedränge aufgeholt hatte, konnte Breslau durch teilweise sehr schöne Erfolge von Mittelstürmer, Rechtsaußen und Halbrechts eine 4:1-Führung erzielen. Durch einen direkt verwandelten Strafstoß von 30 Metern aus holte zwar Leipzig ein Tor auf, jedoch konnte Breslau durch einen weiteren Erfolg von Stern mit 5:2 den klaren Endsieg sicherstellen.

Bei den 2. Mannschaften waren die Breslauer klar gegenüber den recht planlos spielenden Gästen überlegen und konnten bis zur Pause bereits eine 3:0-Führung erringen, ohne daß sich an diesem Resultat nach dem Wechsel etwas änderte. Im Handball gelang es der 1. Mannschaft der Breslauer, gegen die recht schwache 1. Elf von Leipzig einen sicheren 10:3-Sieg zu erzielen. Die bedeutend besser kombinierenden und schußkräftigeren Gastgeber konnten durch ein Feldtor und zwei Strafwürfe von Grabowsky sowie ein Tor von Levy bereits eine 4:0-Führung erzielen, bevor Leipzig durch einen Weitschuß des Halbrechten das erste Tor schoß. Bis zum Wechsel erhöhte Breslau durch Grabowsky und Bielschowsky auf 6:1 und konnte nach Halbzeit noch ein weiteres Tor erzielen, bevor Leipzig zum 2. Erfolg kam. Breslau erhöhte durch Levy, die Gäste holten zwar ein Tor auf, jedoch schraubten Lasowsky und Oppenheimer die Torzahl auf 10, ohne daß die Gegner zu einem weiteren Erfolge kamen.

Tennis im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Bei gutem Besuch und schönstem Wetter brachte vom 27. bis 30. August der Tennisklub Blau-Weiß-Gold auf seinen Plätzen die diesjährigen Tennismeisterschaften der Sportgruppen des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten in Schlesien zur Durchführung, die für alle in Schlesien wohnhaften jüdischen Tennisspieler offen waren, wobei teilweise hochinteressante Kämpfe geboten wurden.

Den Meistertitel im Herren-Einzel holte sich nach schönem Kampf Smoschewer, der am Vorsonntag auch die Klubmeisterschaft des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten errungen hatte. Im Endkampf schlug Smoschewer seinen Gegner Aschner (Reichsbund jüdischer Frontsoldaten) nach schönem Kampf 6:3, 3:6, 6:1, der sich vorher gegen den früheren Meister Bodländer durchgesetzt hatte. Harte Vorkämpfe hatte Smoschewer besonders gegen Jaffé (Bl.-W.-Gold), den er 2:6, 14:12 (!!) schlug und gegen den in ausgezeichneter Form befindlichen Gegner der Vorentscheidung Huppert (Bl.-W.-G.)

zu bestehen. Als hervorragendes Tennistalent erwies sich der dreizehnjährige Walter Silberstein, der Sieger in der 2. Herren-Klasse wurde. Auch bei seinen Kämpfen in der 1. Klasse setzte sich Silberstein gegen Spieler wie Lustig (Bl.-W.-Gold) 6:1, 6:2 und Löwenstein (Beuthen) 6:0, 6:2 durch, und mußte sich erst dem Können des früheren schlesischen Meisters Bodländer beugen.

Im Damen-Einzel Klasse A errang Frau Juliusberg (Bl.-W.-Gold) mit 7:5, 3:6, 6:3 gegen ihre Klubkameradin Frl. Schäfer den Titel. Im Damen-Einzel, Klasse B wurde Frau Tarnowski Endsiegerin, die im Schlußspiel gegen Frau Mendelssohn erfolgreich blieb.

Das Herren-Doppel mußte vor dem Endkampf zwischen Bodländer-Stein gegen Smoschewer-Aschner (alle Reichsbund jüdischer Frontsoldaten) abgebrochen werden. Hier war der Vorkampf Bodländer-Stein gegen Schnitzer-Huppert, den erstere 6:1, 3:6, 9:7 gewannen, besonders interessant. Das gemischte Doppel holten sich nach hartem Kampf Fr. Juliusberg-Schnitzer (Bl.-W.-Gold) gegen Fr. Böhm-Stein (Reichsbund jüdischer Frontsoldaten) mit 7:5, 4:6, 6:2.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.

Max Nordau-Halle, Neudorfstraße 102

Turnen und Sport

Tag	Zeit	Sportart
Sonntag	9—11 11—12.30 19.30—22	Jugend-Tischtennis Vorturner-Kursus Tisch-Tennis
Montag	15.30—18.30 18.45—20 20—21 20.30—22 20.15—22	Jüdische Schule Mädchen-Turnen Frauen-Gymnastik Frauen-Turnen Schach (im Gesellschaftsraum der Halle)
Dienstag	17.45—19.15 20—22	Knaben-Turnen Männer-Turnen
Mittwoch	19.30—22	Boxen
Donnerstag	15.30—17 20—21	Jüdische Schule Alt-Herren-Turnen

Rasentraining: Das Training der Rasensportler findet von nun an nur noch jeden Sonntag vormittag in der bisherigen Zeit auf dem Platze an der Trentinstraße statt.

Die infolge des Trainings-Betriebes bisher ausgefallenen Heimabende der Hand- und Fußballer finden jetzt wieder regelmäßig jeden Montag abend von 20.30 bis 22 Uhr im Gemeindehaus Schweidnitzer Stadtgraben statt.

Am Donnerstag, den 20. 8., abends 20.15 Uhr fand in der Max-Nordau-Halle eine Mitgliedervollversammlung statt, die erfreulicherweise überaus gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Dr. Rotter, nahm zu Beginn der Veranstaltung in einem längeren Referat ausführlich zu der gegenwärtigen Lage Stellung, besonders zu den Vorgängen in Erez Israel. In der Frage des Betar konnte der Vorstand davon Kenntnis nehmen, daß die Mitglieder sich völlig eindeutig hinter die von ihm getroffenen Maßnahmen stellten und seine in dieser Beziehung ergangenen Anweisungen in jeder Hinsicht unterstützten.

Zum Punkt Unfall-Versicherung sei auch hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeder, der an ihr interessiert ist, sich unverzüglich in die in der Halle sowie auf dem Sportplatz ausliegenden Listen einträgt!

Ueber die Bedingungen für die Erlangung des Makkabi-Sportabzeichens werden nähere Mitteilungen demnächst erfolgen.

L. Schüftan.

(Schluß des Sport-Teiles.)

Keine Kaufleute nach Südafrika!

Eine Mitteilung des Hilfsvereins

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland gibt bekannt, daß ihm aus Südafrika wiederholt von maßgebender Seite ernste Warnungen vor der Einwanderung ungeeigneter Elemente zugegangen sind. Als ungeeignet sind in Südafrika sowohl Angehörige der meisten akademischen Berufe, wie vor allem auch kaufmännische Angestellte und unbemittelte Unternehmer zu betrachten, besonders wenn diese auch nicht einmal des Englischen kundig sind. Die Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift ist das mindeste, was von einem Kaufmann in Südafrika verlangt werden muß; in vielen Gegenden, vor allem auf dem Lande, wo noch am ehesten Existenzmöglichkeiten für Kaufleute vorhanden sein dürften, ist auch die Kenntnis der Burensprache „Afrikans" notwendig.

Im ganzen muß mit Nachdruck betont werden, daß der Handel in Südafrika bereits stark übersetzt ist, daß vor allem in Kapstadt und Johannesburg unter den eingewanderten Kaufleuten erhebliche Arbeitslosigkeit herrscht, und nur ganz ungewöhnlich qualifizierte Kräfte überhaupt noch Aussicht haben, in der Wirtschaft unterzukommen. Ungleich besser sind die Aussichten für Handwerker, soweit sie eine wirklich gründliche reguläre Ausbildung genossen haben; für kurz ausgebildete „Umschichtler" mit ungenügenden Fachkenntnissen ist in Südafrika — wo das Arbeitstempo und die Ansprüche an die Qualität der Leistung ungleich höher sind als etwa in Südamerika — kein Platz.

Kapellmeister Joseph Rosenberg, der langjährige musikalische Mitarbeiter Theodor Loewes, feiert am 21. September seinen 75. Geburtstag. Rosenberg, ein geborener Wiener, wurde 1895 als Korrepetitor an das Stadttheater berufen und übernahm bald darauf den Posten als 1. Kapellmeister der Operette im Lobe-Theater, wie auch später im Schauspielhaus. Als verständnisvoller Ausdeuter der klassischen und modernen Operetten-Partituren wirkte Rosenberg über 30 Jahre im Theaterleben Breslaus. J. S.

Die Palestine Shipping Company Ltd., Haifa, Eigentümerin des bekannten jüdischen Schiffes „Tel Aviv" teilt mit, daß das Gerücht verbreitet wurde, daß die genannte Linie mit der italienischen Schiffahrtsgesellschaft Lloyd Triestino in Verhandlungen zwecks Uebernahme des jüdischen Schiffahrtsunternehmen auf diese Linie steht. Die Palestine Shipping Company Ltd., Haifa, legt Wert darauf, festzustellen, daß an diesem Gerücht nichts Wahres ist. Die Palestine Shipping Company Ltd., Haifa, denkt gar nicht daran, den Gedanken nationaler jüdischer Schiffahrt aufzugeben. Sie hat seinerzeit bei dem Lloyd Triestino lediglich angeregt, und zwar durch Vermittlung eines Mitgliedes der Zionistischen Exekutive, eine Vereinbarung hinsichtlich einer einheitlichen Passagier- und Frachtratenpolitik zu treffen. Diese Anregung ist von dem Lloyd Triestino zurückgewiesen worden. Darüber hinaus haben irgendwelche Verhandlungen mit dem Lloyd Triestino niemals stattgefunden, so daß die Gerüchte über Verkaufsverhandlungen der Palestine Shipping Company Ltd., Haifa, oder des Dampfers „Tel Aviv" jeder Grundlage entbehren.

SCHLUSS DER ANZEIGENANNAHME
f. d. nächste Nummer (18) **Freitag, 25. September**
REDAKTIONSSCHLUSS:
Dienstag, 22. September

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky; Verlag E. Schatzky, sämtl. in Breslau. Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. II. Vj. 1936: 5417 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 4.



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich.

Jüdischer Kulturbund Breslau

Dienstag, den 29. September 1936
abends 8¼ Uhr im Freundesaal

Dr. Ludwig Feuchtwanger, München

spricht über

Jüdische Kultur in Vergangenheit und Gegenwart

(Gibt es eine eigenständige jüd. Kultur?)

Einheitspreis: 0.50 RM. (numerierte Sitzplätze)
Vorverkauf ab 21. September an der Kasse des Kulturbundes, Neue Graupenstraße 3/4

Am 6. September entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Goldschmidt
geb. Scheps

im Alter von 80 Jahren.

Breslau, Höfchenstraße 57

Henriette Lewin, geb. Goldschmidt
Dr. Georg Goldschmidt
und Frau **Elfriede**, geb. Schreiber

Herzlichen Dank
für die uns anläßlich des Heimganges unseres unvergeßlichen Vaters

Moses Weber

erwiesene Anteilnahme.

Namens der Hinterbliebenen
Josef Weber

Für die uns beim Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter und Großmutter

Lina Adler, geb. Hecht

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Breslau, September 1936
Bernhard Adler, Lehrer i. R. und Familie

Für die mir zu meinem 60. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich herzlichsten Dank.

Frau Rosa Juliusburger
Sadowastr. 78

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
Erich Dallmann
Institut f. Schädlingsbekämpfung
Brandenburger Str. 54, Tel. 39129
Einzige jüd. Kammerjägerei in Breslau

Tankt bei
Tankstellen und Garagen
Sadowastraße 58, an der Kais.-Wilh.-Str. Inh. Jokl

Für 1 Mk.
wird
1 Anzug
oder
Mantel
gesäubert u. gebügelt
Reparaturen
sauber und billig
Presto
Gartenstr. 21
Tel. 25679. Abholung und Zustellung frei.

Chauffeur
gut. Wagenpfleger, sicherer Fahrer
sucht Dauerstellung
Off. P 108, Ex. d. Bl.

Denkt an die Blaue Beitragskarte für [illegible] und Aufbau!

Glaser-Arbeiten
Russ ist gut
Russ ist billig
Lothar Russ
Tel. 830 57
Höfchenstr. 10

Violin-Unterricht
(Anfang bis künstl. Reife) erteilt
Georges Driesen-Renart
staatl. gepr. Musiklehrer
Breslau 2
Neudorfstraße 27.

● Kaufe ●
getragene Herr.- und Damen-Garderobe, Schuhe u. Wäsche, sow. auch Bettfedern, zahle höchste Preise.
Fuchs, Adalbertstr. 4. Tel. 40465

Hermann Weiss
Uhren u. Goldwaren
Sadowastr. 76
Reparatur-Werkstatt

Kaufen Sie bei unsern Inserenten

Sportgruppe Breslau i. Sportbund d. Reichsbund. jüd. Frontsoldaten

Sportnachmittag
am 13. September 1936

auf dem Sportplatz Trentinstraße
Beginn 15 Uhr, Einlaß 14 Uhr

Handball-, Fußball- und Faustballspiele
Reckturnen, Tischspringen
Freiübungen, Staffel-Läufe
usw.
gegen den
Jüd. Turn- u. Sportverein Bar-Kochba

Preise der Plätze: Sitzplatz **0.80** Mk.
Stehplatz **0.40** Mk.
Kinder und Erwerbslose . . **0.20** Mk.

Klavier-Unterricht
Erich Schäffer
Körnerstr. 40/42 Tel. 35213

Trude Neustadt (Behr)
Gesangunterricht
Atemgymnastik
auch zu Heilzwecken
Kurfürstenstr. 37 Tel. 847 24

Jüdische
Tanzschule
Bursch (letzter Inhaber der früher Schlesisch. Tanz-Akademie.
Ohlauer Straße 47
Beginn der diesjährigen Kurse Ende September
Einzelunterricht · Bew. Unterricht · Geselligkeit
Anfragen zunächst schriftlich erbeten

Zinshaus mit Anzahlg. bis **60 000** Reichsmark **suche** sofort für zahlungsfähigen Mandanten. Auszahl. kann **sofort** erfolgen. Auch kleinere Objekte. Näheres durch Dr. Fraenkel, Immobil., Gartenstraße 1, Telefon 53270

Jüdischer Musik-Verein Breslau E.V.
im Jüdischen Kulturbund Breslau

Sonntag, den 11. Oktober 1936, vorm. 11 Uhr
im Liebich-Theater, Gartenstraße 53

1. Abonnements-Konzert

Orchester-Konzert

Dirigent: Kurt Havelland · Solist: **Joseph Schwarz** (Klavier)
Programm: Beethoven: Egmont-Ouvertüre
Beethoven: Klavierkonzert c-moll
Haydn: Sinfonie G-dur

Weitere Konzerte der ersten Abonnementshälfte:

Das Galimir-Streichquartett
unter Mitwirkung von Kurt Havelland (Klavier)
Chor-Konzert Leitung: Werner Sander
Solist: Kammersänger Hermann Jadlowker
Orchester-Konzert
Solist: Bronislaw Gimpel (Violine)

Preise für diese 4 Konzerte im Abonnement Mk. 3.— bis 8.—.
Die bisherigen Abonnenten werden gebeten, ihre Stammsitze in der Zeit **vom 10. bis 24. September** werktags von 10—5 Uhr in der **Bücher-Diele, Kaiser-Wilhelm-Straße 21,** einzulösen. Am Montag, den 28. September beginnt der Verkauf für neu hinzutretende Abonnenten. Die Karten werden nur gegen Vorlegung des Lichtbildausweises verabfolgt

---

Dr. Kurt Tintner
Violin-Unterricht

Irene Tintner
(Weißenberg)
Klavier — Korrepetition

Goethestraße 41 — Tel. 85621

Weine
bei
Kempinski
Fernsprecher 54188

Selma Wolf-Soberski
staatl. anerkannte Musik-Pädagogin
individueller Klavierunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene bis zur künstl. Reife. Einzelstunden u. Kurse. Ensemblespiel.
Korrepetition und Konzertbegleitungen
Viktoriastraße 33 **Telefon 848[illegible]**

Jüdisches Lehrhaus Breslau

Voranzeige! Montag, 26. Oktober 1936
Eröffnung des 35. Halbsemesters (Oktober/Dezember 1936) mit einer

„Richard Beer-Hofmann-Feier"
anläßlich des 70. Geburtstages

Vortrag **Julius Bab-Berlin**
Rezitationen **Frau Lotte Schwarz-Rosenbaum-Breslau**

Vortragskurse u. Arbeitsgemeinschaften
Vorlesungsverzeichnis erscheint demnächst

Samosch
Sämtliche Bücher
Sonderangebote
aus einer großen Bibliothek
Ruf 215 31 / Schuhbrück 27
Kupferschmiedestr. 13 / Export
Ansichtssendungen

Backhauben—Küchenwu[illegible]
Staubsauger — Kücheng[illegible]
als **praktische Geschenk[illegible]**
Arthur Lomnitz, Gartenstr.
Fernspr[illegible]
Robert Altmann